

„Seltene Erden“ und andere Metalle

WIRTSCHAFT Staatsministerin Emilia Müller ließ sich den Recyclingfachbetrieb Alku zeigen.

MAXHÜTTE-HAIDHOF. Der erfolgreiche Mittelstand ist es, dem Deutschland einen Gutteil seines wirtschaftlichen Erfolges verdankt. Das sind oft kleine und relativ unbekanntere Unternehmen, oder wie Bürgermeisterin Dr. Susanne Plank es im konkreten Fall formulierte: „Nur wenige wissen, was sich hinter ALKU verbirgt.“

Zu denen, die es nun ganz genau wissen, gehört die Staatsministerin für Bundes- und Europangelegenheiten, Emilia Müller. Sie machte sich ein persönliches Bild von dem Betrieb, der in den vergangenen Monaten um ein neues Bürogebäude erweitert wurde, bei dem derzeit die Maler die letzten Pinselstriche setzen.

Das neue dreistöckige Bürogebäude weist eine Nutzfläche von 720 Quadratmetern auf. Es bietet Platz für weiteres Wachstum. Beispielsweise soll der Handel mit Metallen weiter ausgebaut werden.

Was die Ministerin im Laufe ihres Besuches sehen und hören konnte, zeigte, wie aus bescheidenen Anfängen heraus ein Familienunternehmen wuchs, in dem seit kurzem die zweite Generation Verantwortung übernom-



Europaministerin Emilia Müller (2. von rechts) ließ sich zusammen mit Bürgermeisterin Dr. Susanne Plank (Mitte) von Prokurist Ludwig Lang (2. von links), Geschäftsführer Herbert Fritsch (rechts) und Landie-Geschäftsführerin Mariella Gratzl (zuständig für die Gebäudeverwaltung von Alku) über die Alku GmbH informieren.

Foto: bxh

men hat und das ein Musterbeispiel für den erfolgreichen Mittelstand ist.

1983 gründete Ludwig Lang die Alku GmbH. Damals war Lang Bahnbeamter, der sich im Rahmen einer Nebentätigkeit mit dem Thema Schrott befasste und so mit dem Schlagwort Recycling in Kontakt kam. Eine spannende Geschichte mit unzähligen Anekdoten, die die Gäste hörten und die zeigte, wieviel Einsatz und Leidenschaft es brauchte, um aus der Einmann-Idee ein Unternehmen mit 28

Mitarbeitern aufzubauen, das heute europaweit Geschäfte macht.

Rückgewinnung und Verwertung von Metallen ist damals wie heute das Geschäft von Alku. „Deutschland hat keine großen Bodenschätze, der größte Schatz ist das Recycling“ stellte Lang dazu bei der Betriebsführung mit der Ministerin fest. In diesem Sektor hat sich Alku spezialisiert.

Der umfangreichste Geschäftsbereich befasst sich mit dem Aussortieren edelmetallhaltiger Materialien,

die sich vor allem in bestimmten Komponenten elektronischer Geräte finden, zum Beispiel in Leiterplatten, Prozessoren und Steckern. Gold, Silber, Palladium und mehr kann so zurückgewonnen werden, ein Markt dessen Bedeutung ständig wächst, wie die Diskussion um die Versorgungssicherheit bei den sogenannten „seltene Erden“ zeigt.

Als Entsorgungsfachbetrieb sorgt Alku dafür, dass die Metalle recycelt werden. Zerlegung und anschließende Sortierung ist dabei das Kerngeschäft. Die sortierten Materialien wiederum gehen an Abnehmer, die daraus neue Rohstoffe oder Waren herstellen. Alku handelt mit allen gängigen Metallen, die in der Industrie verarbeitet werden. Für den Betrieb gelten hohe Umweltstandards und es braucht erfahrenes und qualifiziertes Personal. So sind auch die sozialen Leistungen des Betriebes alles andere als selbstverständlich.

Beispielsweise gibt es regelmäßige medizinische Sprechstunden, um Haltungsschäden vorzubeugen oder einen eigenen Koch, der für das leibliche Wohl sorgt. Ministerin Müller zollte nach der Führung durch den Betrieb und den vielen Erläuterungen dem Unternehmen Respekt. Es sei nicht selbstverständlich, das wirtschaftliche Risiko auf sich zu nehmen und aus kleinen Anfängen einen solchen Betrieb aufzubauen. (bxh)